

# Liechtensteiner Landeszeitung.

Zweiter Jahrgang.

Baduz, Samstag

Nro. 12.

den 4. Juni 1864.

Dieses Blatt erscheint monatlich regelmäßig 2mal, nur zur Zeit der Landtagsverhandlungen öfter, und kostet für das Fürstenthum Liechtenstein ganzjährig 1 fl., auswärts 1 fl. 50. — Einrückungsgebühr für die gespaltene Zeile 4 Nkr. — Man bestellt die Zeitung in Baduz bei der Redaktion und in Feldkirch bei der löbl. Wagner'schen Buchhandlung. — Gesetze und Verordnungen, sowie die Landtagsverhandlungen erscheinen in Beilagen, wofür ganzjährig 50 Nkr. ferner zu bezahlen sind.

## Die Sache Schleswig-Holsteins.

Also dem Londoner Protokoll vom Jahre 1852 ist der Todenschein ausgestellt. Preußen und Oestreich, die noch vor wenigen Wochen so hartnäckig an diesem Vertrag festhielten, haben sich davon losgesagt. Das ist ihnen sauer geworden; hoffentlich sind sie nun über das Schwerste hinüber, daß sie hinsür ohne Anstoß auf der Bahn der nationalen Wohlfahrt wandeln.

Herrn v. Beust's, des deutschen Vertreters, Pfingstreise von London nach Paris war keine Ferienreise, sondern eine wichtige Geschäftsreise. Herr v. Beust hat mit Napoleon und den Ministern über Schleswig-Holstein verhandelt und, wie man erzählt, an der Quelle geschöpft; er soll aber die Quelle etwas trüb gefunden haben. Napoleon soll, wie man wissen will, ein kleines Trinkgeld für etwaige Bemühungen für Schleswig-Holstein beanspruchen, d. h. kleine, aber wichtige Abrundungen Frankreichs mit Saarbrücken und Landau am Rhein, — Zugeständnisse, welche der deutsche Gesandte nicht machen konnte und durfte.

Als vor Wochen die europäischen Gesandten sich zum erstenmal am grünen Tisch in London niederließen, galt Herzog Friedrich und sein Recht bei ihnen nicht viel mehr als eine Schaumünze oder gar ein verschlagener Groschen; jetzt steht er bei ihnen in hohem Cours und über ein Kleines, so zahlt Oestreich noch ein Agio. Dieses Wunder hat Herr v. Bismark mit seinen Einverleibungsplänen bewirkt, die allzulaut betrieben wurden. Alle Mächte haben lieber das Londoner Protokoll in Fetzen gehen lassen und wollen lieber dem Herzog Holstein und ein Stück von Schleswig gönnen, als Preußen das Meer und seine Häfen. Ehe es den preussischen Bundesgenossen einen falschen Schritt thun läßt, will Oestreich lieber selbst das Rechte thun, den Herzog Friedrich anerkennen und seine Anerkennung im Bundestage betreiben. — Die deutsche Parole aber muß von jetzt an in und außer der Konferenz sein: ganz Schleswig, keine Theilung!

Jetzt sind wir an einem wichtigen Wendepunkte angekommen, und es wird sich nun fragen, ob die deutsche Diplomatie zu behaupten versteht, was das Schwert gewonnen hat. Das Projekt einer Theilung Schleswigs hat nur scheinbar Manches für sich, entspricht aber weder dem Rechte, noch dem deutschen Interesse, namentlich in

militärischer Hinsicht. Wir haben das ganze Festland von Schleswig erobert und für Alsen ein Pfand an Jütland — sollen wir nun wieder herausgeben, was schon durch das Recht der Eroberung unser gehört? Es ist natürlich, daß uns die vermittelnden Mächte nicht gleich Alles anbieten werden, deshalb soll Deutschland ja nicht, wie es vieler Ansicht ist, gleich zulangen. Haben die Neutralen nicht zum Schwert gegriffen, um Dänemark ganz Schleswig-Holstein zu erhalten, so werden sie es nunmehr schwerlich ziehen, um ihm einen unverdienten Theil zu retten.

Die Dänen lieben hohes Spiel und wollen auch jetzt lieber den Krieg fortsetzen, als ein Stück Schleswig fahren lassen. Zur See sind wir unsern Gegnern überlegen, sagen sie, der Sommer ist uns günstig, führen wir den Krieg fort. Der arme Protokollkönig wird von seinen Kopenhagenern gewaltig bestürmt und kämpft mit sich selbst. Preußen und Oestreich halten sich daher auf Fortsetzung des Krieges gefaßt und verhandeln, wie man sagt, über die Vereinigung ihrer Schiffe unter Einem Oberbefehl.

Dstg.

## Allerhand Neuigkeiten.

\* Lehrerkonferenz zu Baduz am 19. Mai d. Js. Oeffentlichkeit ist ein Losungswort unserer Zeit; das Geheime erweckt Mißtrauen, Abneigung zum Vorhinein schon deswegen weil es nicht an's Licht treten will. Darum sind die Verhandlungen von Versammlungen, Körperschaften, Vereinen, die Angelegenheiten des öffentlichen Lebens berühren, gewöhnlich nachher noch Gegenstand der Besprechung in Tagesblättern, um die bezüglichen Ergebnisse auch in weiteren Kreisen bekannt zu geben. Das Erziehungs- und Unterrichtswesen eines Landes zählt gewiß auch mit zu jenen Angelegenheiten, welche den größten Theil seiner Bewohner interessieren; denn der Werth einer guten Bildung, deren Grundlage gute Schulen sind, wird von Jahr zu Jahr mehr erkannt und geschätzt. Es wird deshalb kein unbilliges Verlangen sein, wenn wir im Organ unseres Landes einen kleinen Raum beanspruchen, um über die Verhandlungen der letzten Lehrerkonferenz zu berichten. Wir wollen uns dabei des Raumes wegen auf die Hauptsachen beschränken.

Gegenstand der Verhandlung war erstlich die Frage: „ob an dem bestehenden Lehrplan für Ele-